

A E E

Agentur für erneuerbare Energien und Energieeffizienz
Agence des énergies renouvelables et de l'efficacité énergétique
Agenzia per le energie rinnovabili e l'efficienza energetica

Seefeldstrasse 5a, 8008 Zürich
T 01 250 88 30, F 01 250 88 22, kontakt@aee.ch
www.erneuerbar.ch / www.energie-schweiz.ch

Wasser

Mit neuer Strategie in die erneuerbare Energiezukunft

Sonne

Biomasse



Holz

Wind

Umweltwärme

Geothermie

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und Vorgehen	3
2	Ziele	4
2.1	Qualitative Ziele	4
2.2	Quantitative Ziele	5
3	Bestandesaufnahme	7
3.1	Energiepolitische Wirkung	7
3.2	Erneuerbare Energien als Wirtschaftskraft	7
3.3	Aktuelle Strukturen	8
3.4	SWOT-Analyse	10
4	Strategien zur Zielerreichung	11
4.1	Bereich Ökostrom	11
4.2	Bereiche Ökowärme und Ökotreibstoff	11
4.3	EnergieSchweiz	11
4.4	Weitere gesetzliche Anpassungen	11
5	Umsetzung	12
5.1	Politische Arbeit	12
5.2	Gemeinsamer Auftritt der erneuerbaren Energien	12
5.3	Finanzierung, Personelles	12
5.4	Graphische Übersicht	14

1 Einleitung und Vorgehen

Der Stellenwert der erneuerbaren Energien hat im Kontext der schweizerischen Energiepolitik deutlich an Terrain verloren. Dies im Gegensatz zu allen umliegenden Ländern und zur EU, wo die umweltfreundliche Energieerzeugung ein wesentliches Standbein der Energiepolitik ist. In unseren Nachbarländern resultieren hohe Zuwachsraten und ein zunehmend grösserer Anteil an Arbeitsplätzen dank diesem klaren Commitment.

Die Netzwerkkonferenz der erneuerbaren Energien hat anfangs 2004 beschlossen, nach den Gründen für dieses Zurückfallen zu suchen und Strategien gegen die Stagnation zu entwickeln.

Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern der AEE, der Netzwerke und Kompetenzzentren für erneuerbare Energien sowie des Bundesamtes für Energie hat in der Folge das vorliegende Papier entwickelt. Es zeigt Stärken und Schwächen bisheriger Strategien und Strukturen auf, es formuliert Ziele und legt die Leitplanken für die weitere Entwicklung der AEE und der ihr angeschlossenen Netzwerke fest.

Die Netzwerkkonferenz der erneuerbaren Energien hat das Papier am 27.10.04 genehmigt. Die vorliegende Fassung wurde anschliessend redaktionell überarbeitet. 2005 ist das Übergangsjahr zur Umsetzung der Beschlüsse, insbesondere bei der AEE. Ab 2006, mit Beginn der zweiten Hälfte von EnergieSchweiz, soll die Umsetzung abgeschlossen sein.

2 Ziele

2.1 Qualitative Ziele

Die Förderung der erneuerbaren Energien ist ein wesentlicher Beitrag zur Erreichung des Nachhaltigkeitszieles der Bundesverfassung. Ein Verzicht auf nichterneuerbare Energien kommt früher oder später unweigerlich. Wer diese Entwicklung antizipiert, hat grössere Handlungsspielräume als jener, der wartet, bis er handeln muss. Wir setzen uns deshalb für eine aktive statt eine reaktive Rolle der Schweiz in dieser wichtigen Frage ein. Die Dringlichkeit der Reduktion des fossilen Energieverbrauchs wird zusätzlich unterstrichen durch die drohende Klimaveränderung. Ein massvoller Umgang mit fossilen Ressourcen erlaubt späteren Generationen deren Einsatz für intelligentere Anwendungen als deren Verbrennung.

Mit einer vollständigen Internalisierung der externen Kosten der Energieversorgung wäre keine oder höchstens eine temporäre Förderung der erneuerbaren Energien notwendig. Die Wahrscheinlichkeit zur Durchsetzung dieses Ziels ist jedoch kurzfristig äusserst gering, weshalb eine Förderstrategie mit grösserer Akzeptanz entwickelt werden muss.

Parallel zur Förderung der erneuerbaren Energien muss die effiziente und rationelle Energienutzung gefördert werden. Wenn die enormen Potenziale zur Verbrauchsreduktion konsequent genutzt werden, dann kann die Energieversorgung schneller auf erneuerbare Energien umgestellt werden. Das folgende Szenario geht davon aus, dass gleich grosse Anstrengungen in beide Richtungen unternommen werden.

Die konkreten **Ziele** einer neu zu entwickelnden Strategie des Bereichs erneuerbare Energien von EnergieSchweiz lauten:

- **Erhöhung des politischen Stellenwertes der erneuerbaren Energien, insbesondere im Bereich der Energie-, Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik.**
- **Etablierung der erneuerbaren Energien als einzig mögliche Ablösung der anderen, endlichen Energieträger.**
- **Positionierung der erneuerbaren Energien - neben der Energieeffizienz - als wichtigstes Standbein einer zukunftsfähigen Energiepolitik.**
- **Einprägsamer Auftritt aller erneuerbaren Energien.**
- **Stärkung der Themenführerschaft der Akteure der erneuerbaren Energien in der Energiepolitik.**
- **Der volkswirtschaftliche Nutzen des Aufbaus einer Branche der erneuerbaren Energien wird breit anerkannt.**

2.2 Quantitative Ziele

In der Folge wird ein Idealszenario entwickelt, bei dem die Schweiz ihre Potenziale im Bereich der erneuerbaren Energien bestmöglich ausschöpft.

	2004	2010	2020	2040	2050
Anteil EE am Stromverbrauch (ohne Mobilität)	60%	62%	70%	80%	90%
Anteil EE am Wärmeverbrauch	10%	15%	25%	60%	80%
Anteil EE an Verbrauch der inländischen Mobilität ¹ (ohne internat. Flugverkehr)	2.7%	4%	10%	50%	65%
Anteil EE total	16.3%	20%	30%	60%	80%

Tab. 1: Anteil der erneuerbaren Energien an der schweizerischen Energieversorgung

Die Zahlen beziehen sich auf die Stufe Endenergie.

Folgende **Annahmen** werden zu Grunde gelegt:

a) Globale Rahmenbedingungen, die durch die Schweiz nicht beeinflusst werden können:

- Steigende Öl- und Gaspreise (bis 2020 auf 100\$/Fass Rohöl)

b) Politische Handlungsmöglichkeiten der Schweiz

- Einführung einer relevanten CO₂-Abgabe bis 2006
- Einführung einer kostendeckenden Einspeisevergütung für Ökostrom in der Schweiz, zusammen mit dem Inkrafttreten des Stromversorgungsgesetzes (ca. 2006).
- Vermieter können die höheren Investitionskosten der erneuerbaren Energien gegenüber konventionellen Lösungen auf die Mieter abwälzen. Diese wiederum profitieren von tieferen Heiz und Warmwasserkosten.

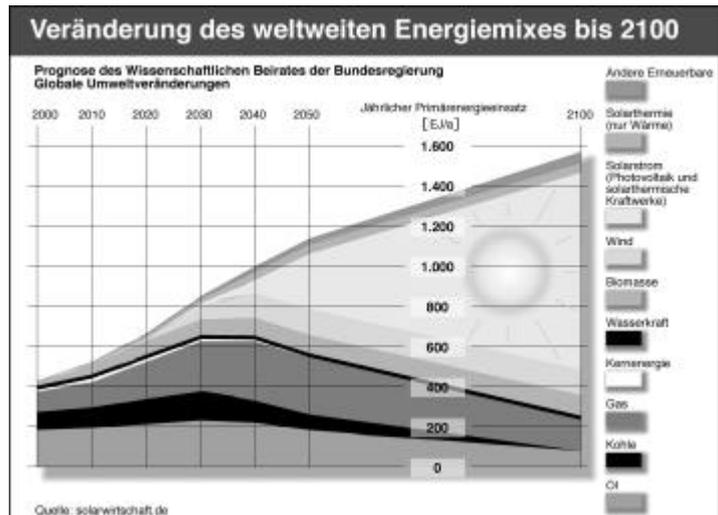
c) Annahmen zu den Auswirkungen von a) und b)

- kontinuierlich sinkender spez. Bruttoenergieverbrauch von heute 5000 W/Person (ohne graue Energie) auf 3500-4000 W/Person im 2050.
- Stabiler Stromverbrauch bis 2050. Der steigende Stromverbrauch (mehr Geräte, Umstellung von Öl-/Gasverbrauch) wird durch Effizienzsteigerung kompensiert.
- Bis 2040 (1 Erneuerungszyklus Gebäude) wird der Durchschnittsverbrauch der Gebäude halbiert.
- Es gibt im mehrjährigen Durchschnitt eine neutrale Import-Export-Bilanz beim Strom.
- Analog zum Kyoto-Protokoll und zur schweizerischen Klimapolitik wird der internationale Flugverkehr in der folgenden Übersicht ausgeklammert. Diese eingeschränkte Sichtweise muss in den Klimaverhandlungen unbedingt überwunden werden.

¹ inkl. Stromverbrauch Bahnen (100% Wasserkraft)

d) Bezug zu anderen Szenarien, Quellen

- Das Szenario orientiert sich u.a. an der Studie „Renewable Energy Scenario to 2040: Half of the global energy supply from renewables in 2040“, verfasst von EREC (European Renewable Energy Council). Etwas weniger weit geht die hier abgebildete Prognose des Wissenschaftlichen Beirates der deutschen Bundesregierung.



- Die Klimawissenschaftler des IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) halten eine Reduktion der CO₂-Emissionen der Industrieländer um 80% bis 2050 für adäquat, wenn global gesehen die Folgen der Klimaveränderung in tolerablen Grenzen gehalten werden sollen und den Entwicklungsländern gleichzeitig ein Nachholbedarf an Energieeinsatz möglich sein soll.
- Die Enquête-Kommission des deutschen Bundestags kommt in ihren Studien zum Schluss, dass ein solches Ziel zwar ehrgeizig ist, aber technologisch möglich und ökologisch sowie ökonomisch verträglich erfolgen kann. Zudem, so die Studie, können aus der breiten Anwendung einer grossen Zahl neuer, überwiegend dezentraler Energiebereitstellungs- und einspartechnologien enorme Impulse für neue Wirtschaftsfelder und Arbeitsplätze entstehen.
- In der Schweiz entwickelt die Novatlantis-Gruppe das Szenario „2000 Watt-Gesellschaft“. Der heutige Bruttoenergieverbrauch liegt bei 5000 W pro Einwohner, mit grauer Energie gar bei 6000 W. Die „Fossile 2000 Watt-Gesellschaft“ soll bereits 2030 erreicht sein, während bei der totalen Bruttoenergie dieser Verbrauch etwa 2200 erreicht würde (davon max. 500 W aus fossilen Energien).

3 Bestandesaufnahme

Nachfolgend einige aktuelle Einschätzungen zur Wirkung und zum Stellenwert der erneuerbaren Energien in unserem Land:

3.1 Energiepolitische Wirkung

- Das Image der erneuerbaren Energien ist in der breiten Öffentlichkeit hervorragend. Sonne, Wind und Holz sind wichtige Träger der Botschaft einer nachhaltigen Entwicklung. Dennoch gelingt es den Akteuren in diesem Bereich nur beschränkt, dieses Renommee in politische Erfolge umzusetzen.
- Den Netzwerken der erneuerbaren Energien gelang es in den letzten Jahren immer mehr, Aktivitäten auch gemeinsam mit den „grossen“ Akteuren der Energiepolitik durchzuführen. Bei der Förderung von Wärmepumpen, beim Ökostrom (Label naturemade) oder bei der Kampagne zum EMG wurde z.B. mit dem VSE oder Wirtschaftsverbänden zusammengearbeitet.
- Bei wichtigen energiepolitischen Entscheiden tritt jedoch nach wie vor eine Links / Rechts-Polarisierung auf, die einvernehmliche Lösungen erschwert. Aus Sicht der erneuerbaren Energien wichtige Abstimmungen (Energieabgaben, EMG, Moratorium / Ausstieg) gingen dadurch verloren. Diese Anliegen werden in Zeiten knapper Finanzen noch zusätzlich bekämpft.
- Die Energiepolitik für erneuerbare Energien in der Schweiz ist ein Flickwerk – dies im Gegensatz zu Deutschland mit dem EEG (Erneuerbare Energien Gesetz). Inhalte wie die Vergütung von dezentral erzeugter Elektrizität wurden beispielsweise im EnG, im EMG, im Kernenergiegesetz und nun beim Stromversorgungsgesetz (StromVG) aufgenommen. Die Akteure der erneuerbaren Energien traten in der Vergangenheit nicht immer geschlossen für ihre Anliegen ein.
- Die AEE und die ihr angeschlossenen Netzwerke konnten in den letzten Jahren ein Netz von ParlamentarierInnen aus allen Parteien aufbauen konnte, mit dessen Unterstützung immer wieder Erfolge möglich sind, wie z.B. der Erhalt von EnergieSchweiz. Dementsprechend wird die AEE in parlamentarischen Gremien vermehrt ernst genommen (z.B. Teilnahme an einem UREK-NR-Hearing).

3.2 Erneuerbare Energien als Wirtschaftskraft

- Unter Einbezug aller Zulieferer (Brennstoffe, Rohmaterialien) steht bereits heute hinter den erneuerbaren Energien ein beachtliches wirtschaftliches Potenzial, vor allem im Bereich der KMU-Betriebe. Es fehlt der geschlossene Auftritt, um diesem Potenzial das nötige Gewicht in der politischen Diskussion zu geben.
- Werden die energiepolitischen Rahmenbedingungen optimiert, so kann einerseits das vorhandene Potenzial zur nachhaltigen Energieversorgung konsequent umgesetzt, andererseits der schweizerischen Industrie ein für das weltweite Engagement notwendiger Heimmarkt gesichert werden.
- Der Wärmepumpenmarkt in der Schweiz zeigt, wie erneuerbare Energien zum wirtschaftlichen Faktor werden können: Dank vorteilhaften Rahmenbedingungen (u.a. Förderung durch die Elektrizitätswirtschaft) konnte im Neubaubereich ein Marktanteil von über 40% erreicht werden. 50% der hierzulande eingesetzten Geräte stammen heute aus der Schweiz – dank dem früher erarbeiteten technologischen Vorsprung. Andere Länder versuchen mit einer Anstossförderung, Binnenmärkte aufzubauen: z.B. Holzpellets in Österreich, Photovoltaik in Deutschland. Eine ähnliche Anstossförderung ist in der Schweiz kein Thema.
- EnergieSchweiz ist ein Programm für die nachhaltige Energieversorgung, aber kein Wirtschaftsförderungsprogramm. Die wirtschaftlichen Chancen einer Förderung der Erneuerbaren werden wohl auch deshalb oft vernachlässigt.

3.3 Aktuelle Strukturen

Im folgenden werden die heutigen Akteure im Bereich erneuerbare Energien vorgestellt.

3.3.1 Mandatsträger von EnergieSchweiz

A EE Agentur für erneuerbare Energien und Energieeffizienz

Der Zweck laut den geltenden Statuten ist: Verein zur Förderung der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz, zur Erhöhung des Anteils erneuerbaren Energien am Gesamtenergiekonsum der Schweiz, Verbesserung der Rahmenbedingungen, Wahrung der politischen Interessen, Berücksichtigung der externen Kosten, internationale Kooperationen. Mitglieder sind natürliche und juristische Personen sowie Körperschaften des öffentlichen Rechts. Beobachterstatus ist möglich.

Konzipiert als Dachverband der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz, konkret aber fast nur Aktivitäten für erneuerbare Energien. Auch im Leistungsauftrag des BFE wird nur von Förderung der erneuerbaren Energien gesprochen.

Die Agentur wurde im Hinblick auf die im Jahr 2000 abgelehnte Energieabgabe gegründet. Sie sollte die Verteilung der Erträge koordinieren. Nach dem Wegfallen dieser Aufgabe erhielt die politische Arbeit eine hohe Priorität.

Technologiespezifische Netzwerke

Bereits seit längerer Zeit bestehende Organisationen wie **Holzenergie Schweiz**, **Swissolar**, **Fördergemeinschaft Wärmepumpen Schweiz**, die ihrerseits wieder Fachverbände koordinieren und deren energierelevante Aktivitäten durchführen (Feuerungshersteller, SOLAR Fachverband, etc.). Zusätzlich zu den Netzwerken zählt das Mandat **BiomassEnergie** (ohne Verband), aktiv ausschliesslich im Bereich Marketing, Info und Weiterbildung seit Beginn von EnergieSchweiz.

Aufgrund der unterschiedlichen Akteure innerhalb der Netzwerke, die jeweils am Markt auftreten, haben diese hohen internen Koordinationsbedarf

Technologiespezifische Kompetenzzentren

Die sog. kleineren Netzwerke (**Suisse Eole**, **Geothermie**, **Kleinwasserkraftwerke**) entwickeln sich aufgrund der Evaluation aus dem Jahre 2002 in Richtung technologiespezifische Kompetenzzentren, da keine organisierten Marktakteure vorhanden sind, die es zu koordinieren gälte.

Konkret werden breite Kommunikationsaktivitäten zugunsten von vertieften Beratungen und Unterstützung von Projekten zurückgefahren. Gleichzeitig besteht aber nach wie vor der Bedarf nach genereller Informationen.

Weitere Akteure von EnergieSchweiz

Weitere Akteure sind in den Bereichen Wirtschaft, Mobilität und Gebäude tätig. Die Beziehungen sind vor allem zum letztgenannten Sektor intensiv, da das grösste Anwendungspotenzial für Wärme aus erneuerbaren Energien im Gebäudebereich liegt:

- *Kantone*: Gemäss Energiegesetz sind die Kantone für den Energieverbrauch in den Gebäuden zuständig. EnergieSchweiz unterstützt kantonale Aktivitäten mit Globalbeiträgen. Das harmonisierte Fördermodell der Kantone soll dazu dienen, diese Aktivitäten zu vereinheitlichen. Immer mehr Kantone führen die Vorschrift ein, dass bei Neubauten max. 80% der Wärmeversorgung aus nichterneuerbaren Energien stammen darf. Oberste Priorität hat bei den Kantonen die rationelle Energienutzung vor den erneuerbaren Energien.
- *Energie in Infrastrukturanlagen*: Diese Organisation fördert die Nutzung von Energie aus Kläranlagen sowie Trink- und Abwasseranlagen. Sie ist Mitglied der Netzwerkkonferenz.

- *EnergieSchweiz für Gemeinden*: Energiestädte fördern mit verschiedenen Massnahmen den Einsatz erneuerbarer Energien (gemeindeeigene Gebäude, Bauvorschriften, Zonenplanung, städtische Werke, etc.)
- *Swiss Contracting*: Contracting als Finanzierungsmethode kann in vielen Fällen den Einsatz erneuerbarer Energien erleichtern.
- *Naturemade*: Dieses Qualitätszeichen für *Ökostrom* wird vom Verein für umweltgerechte Elektrizität VUE getragen. Er bezweckt die Förderung neuer erneuerbarer Energien und ökologische Stromprodukte. Dies geschieht durch die Entwicklung, Verbreitung und Anwendung von Zertifizierungsverfahren und Produktezeichen für ökologische und erneuerbare Stromprodukte sowie die Verbreitung und Förderung der eigenen Kollektivmarken.

Weitere Institutionen mit Aktivitäten im Bereich erneuerbare Energien

Verschiedene *Verbände* vertreten die Hersteller, Importeure, Installateure, Planer und Betreiber von Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien. Diese Verbände wiederum sind aktiv als Mitglieder der jeweiligen Netzwerke sowie der AEE. Beispiele sind der SOLAR Fachverband, die Arbeitsgemeinschaft Wärmepumpen oder der Verband der Hafner und Plattenleger oder die Interessengemeinschaft Schweizerischer Kleinkraftwerkbesitzer (ISKB). Ebenfalls aktiv sind die beiden Installateurverbände *suissetec* und *VSEI*, die zusammen rund 5000 Mitglieder und fast 40'000 Arbeitsplätze vertreten.

Verschiedene *Organisationen mit ideellem Hintergrund* setzen sich ebenfalls intensiv für die Förderung der erneuerbaren Energien ein. Direkt eingebunden in die Aktivitäten der Netzwerke sind die Schweiz. Vereinigung für Sonnenenergie (SSES) und die Solar Agentur. Eine grosse Bedeutung haben auch WWF, Greenpeace und die Schweiz. Energiestiftung (SES).

Eine grosse Anzahl Arbeitsplätze vertreten auch die Verbände aus der *Wald- und Holzwirtschaft*, also der Bereitstellung von Brennholz. Ein wichtiger Akteur in diesem Bereich ist der Waldwirtschaft Verband Schweiz, der sich ebenfalls bei Holzenergie Schweiz und AEE engagiert.

Energie-Cluster: Der im Januar 04 gegründete Verein wurde vom BFE mitinitiiert. Er hat sich vor allem den Technologietransfer zum Ziel gesetzt und umfasst verschiedene Firmen und Verbände, auch aus dem Bereich erneuerbare Energien, sowie einzelne Kantone.

Verschiedene *Universitäts- und Fachhochschulinststitute* sind in der Grundlagenforschung tätig oder betreiben Prüfstellen. Zu den letzteren gehören unter anderem das Wärmepumpen-Prüfzentrum WPZ in Buchs SG, das Institut SPF in Rapperswil (Sonnenkollektoren), die FHBB in Muttenz (Holzenergie) oder das LEEE-TISO in Canobbio (Photovoltaik).

Die *Energiewirtschaft* ist ebenfalls ein wichtiger Akteur im Bereich erneuerbare Energien. Dies gilt vor allem für die Elektrizitätswerke, die mit dem Betrieb von Ökostrombörsen einen wesentlichen Beitrag zur Erstellung von Photovoltaik- und Windanlagen und zur ökologischen Erneuerung von Wasserkraftwerken leisten. Die Gaswirtschaft fördert aufgrund einer Vereinbarung mit der AEE gasbetriebene Fahrzeuge und verpflichtet sich gleichzeitig zur Übernahme von Biogas in ihr Netz.

3.3.2 Bewertung der heutigen Strukturen und Aktivitäten

- Im breiteren Publikum werden vorwiegend die Aktivitäten der Netzwerke / Kompetenzzentren und deren Akteure wahrgenommen. Dies auch vor dem Hintergrund, dass sich die Endkunden für Holzenergie oder Sonnenenergie oder Wärmepumpen interessieren und nicht für den abstrakten Begriff „Erneuerbar“.
- Die Dienstleistungen der AEE treten wenig in Erscheinung. Dachkampagnen laufen unter anderen Bezeichnungen (wie z.B. Ökostrom) und sind nur für Insider als gemeinsame Aktion der AEE zu erkennen.

- Aufgrund der unterschiedlichen Aufgaben besitzt die A EE ein eher unscharfes Profil, weder reine Lobbyorganisation noch reine Agentur zur Umsetzung eines Leistungsauftrages des Bundes.
- Die Finanzierung der Aktivitäten der A EE gestaltet sich schwierig, da der „Return on Investment“ gegenüber den einzelnen Netzwerken wenig manifest ist.
- Die Evaluation der Netzwerke von 2003 zeigt ein Optimierungspotenzial insbesondere auch bei den Strukturen auf.
- Aussenstehende nehmen den Sektor Erneuerbare Energien nicht als Einheit, sondern als eine Ansammlung von Akteuren mit ausschliesslich Partikularinteressen wahr. Das entsprechende Imageproblem manifestiert sich u.a. auch in überdurchschnittlichen Budgetkürzungen.
- Das BFE trägt selbst zu diesem undeutlichen Profil bei: Mit der Gründung des Energieclusters werden nochmals dieselben Akteure in eine Struktur eingebunden, die bereits bei der AEE, den Netzwerken und anderen Partnern von EnergieSchweiz tätig sind.

3.4 SWOT-Analyse

<p>Stärken der heutigen Organisationen Netzwerke sind in ihrer Branche gut etabliert AEE kann sich auf ein verlässliches Netz von Parlamentariern stützen</p>	<p>Chancen der zukünftigen Entwicklung Tendenz zu teurerem Erdöl (und Gas) Steigende Dringlichkeit des Klimaproblems. Weiterhin sehr positives Image der erneuerbaren Energien in der Öffentlichkeit. Förderprogramme führen zur Verbilligung von Produkten.</p>
<p>Schwächen der heutigen Organisationen Heterogener Auftritt der Branche, (zu)viele Organisationen. Für stärkere Förderung der erneuerbaren Energien ist keine Mehrheit zu gewinnen.</p>	<p>Risiken der zukünftigen Entwicklung Sparmassnahmen in Bund und Kantonen bedrohen verbleibende Förderprogramme. Die Schweiz verliert ihr Know-how und wird zur reinen Importeurin von Produkten und Dienstleistungen. Die Verteuerung der Erdölprodukte könnte zur Renaissance der Kohle- und Atomenergie führen.</p>

4 Strategien zur Zielerreichung

Die unter 2.2 genannten Ziele sind mit den heute eingeführten Instrumenten nicht erreichbar. Welche Strategien führen uns zu diesen Zielen?

4.1 Bereich Ökostrom

Für den Bereich Ökostrom braucht es idealerweise ein **Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG)** wie in Deutschland. Dieses umfasst:

- Kostendeckende Einspeisevergütung für Strom aus erneuerbaren Energien, differenziert nach Technologien.
- Förderung des Ökostrommarkts
- Flankierende Massnahmen (z.B. Aus- und Weiterbildung)

Diese Anliegen können auch im Rahmen anderer Gesetzesvorlagen aufgegriffen werden (z.B. Strommarktliberalisierung).

4.2 Bereiche Ökowärme und Ökotreibstoff

Die Schweiz hat den zweittiefsten Preis aller OECD-Länder für Heizöl und einen deutlich tieferen Benzinpreis als die Nachbarländer. Dies führt zu einer massiven Wettbewerbsverzerrung zwischen erneuerbaren und fossilen Energien. Für die Bereiche Ökowärme und Ökotreibstoff braucht es eine **CO₂-Abgabe**, wie sie im CO₂-Gesetz vorgesehen ist. Wenn diese genügend hoch ausfällt, wird die erwähnte Wettbewerbsverzerrung mindestens teilweise behoben, und Investoren setzen vermehrt auf die erneuerbaren Energien. Investitionsbeiträge von Kantonen an Anlagenbesitzer sind damit in der Regel nicht mehr notwendig.

4.3 EnergieSchweiz

Das Programm **EnergieSchweiz** mit seinen verschiedenen „indirekten“ Massnahmen in den Bereichen Information, Marketing, Aus- und Weiterbildung und Qualitätssicherung muss auch nach Einführung einer CO₂-Abgabe und eines EEG verstärkt werden. Die bisherigen Erfahrungen auf Bundes- und Kantonebene zeigen klar, dass es für den Markterfolg solche flankierenden Massnahmen braucht.

4.4 Weitere gesetzliche Anpassungen

Verschiedene Politikbereiche haben direkten oder indirekten Einfluss auf die erneuerbaren Energien. Verbesserungen sind insbesondere in folgenden Bereichen notwendig:

- Anpassungen im Raumplanungsbereich (Energieproduktion in der Landwirtschaft)
- Energieplanungsvorschriften, z.B. Anschlusspflicht oder 80/20%-Regel (bzw. längerfristig eine 50/50%-Regel).
- Strommarktliberalisierung mit ökologischen Leitplanken.
- Umweltverträglichkeitsprüfung: Vorteile für Bauherren, die erneuerbare Energien einsetzen.
- Anpassungen im Mietrecht: Überwälzbarkeit von Investitionen im Bereich Energieeffizienz/erneuerbare Energien auf die Mieter.
- Steuern, Anschlussgebühren, Versicherungen und weitere Abgaben: Heute steigt der Steuerwert einer Liegenschaft beim Einsatz erneuerbarer Energien, was abschreckend wirken kann. Es braucht ein Abschreibungsverfahren zur Steuerersparnis, weitere Instrumente zur steuerlichen Entlastung für erneuerbare Energien.

5 Umsetzung

5.1 Politische Arbeit

Politische Lobbyarbeit im Bereich der erneuerbaren Energien ist **die erste Kernaufgabe der AEE**. Sie kann nicht mit Bundesmitteln finanziert werden. Die gegenüber heute notwendige Verstärkung ist durch Mitgliederbeiträge zu finanzieren. Dazu ist die Mitgliederbasis der AEE zu erweitern. Ziel ist die Finanzierung von mindestens 100 Stellenprozenten ausschliesslich für die politische Arbeit.

Mit der Schaffung der **parlamentarischen Gruppe erneuerbare Energien** wird die Verbindung der AEE zu PolitikerInnen aller Parteien verstärkt.

Kurz- und mittelfristig stehen folgende **politischen Inhalte** im Vordergrund:

- CO₂-Gesetz und Klimarappen
- Stromversorgungsgesetz (StromVG)
- Parlamentarische Initiative Dupraz (u.a. Energieproduktion in der Landwirtschaftszone).

Im Falle eines Scheiterns anderer Bestrebungen rückt die Erarbeitung eines Erneuerbaren Energie Gesetzes EEG in den Vordergrund.

5.2 Gemeinsamer Auftritt der erneuerbaren Energien

Netzwerke und AEE müssen gemeinsam ein klares Profil der erneuerbaren Energien pflegen. Dies geschieht jedoch nicht in Abgrenzung, sondern in sinnvoller Partnerschaft zu anderen Aktivitäten im Rahmen von EnergieSchweiz. Mit der Bezeichnung „Erneuerbare Energien und Energieeffizienz“ weist die AEE auch in ihrem Namen auf die notwendige Ergänzung der beiden Strategien hin.

Die AEE wird zum eigentlichen **Dienstleister** im Bereich erneuerbare Energien im Auftrag der Netzwerke und Kompetenzzentren. Diese legen das jährliche Arbeitsprogramm im Rahmen der Netzwerkkonferenz fest, womit dieses Gremium gegenüber heute aufgewertet wird. Die Finanzierung erfolgt über den Leistungsauftrag von EnergieSchweiz an die AEE. Die Umsetzung der gemeinsamen Massnahmen im Auftrag der Netzwerke ist die **zweite Kernaufgabe der AEE**.

Als Auftragnehmerin kann die AEE die Netzwerkkonferenz nicht mehr leiten. Diese Aufgabe wird vom BFE übernommen. Die Netzwerkkonferenz hat damit eine ähnliche Funktion wie die Bereichskonferenzen von EnergieSchweiz (z.B. Wirtschaft, Gebäude).

Basierend auf der erfolgreichen Strategie bei Ökostrom soll sich - im Sinne eines Denkmodells - der Marktauftritt der Netzwerke und der AEE (unter der Bezeichnung „**Ökoenergie Schweiz**“?) an folgender Struktur orientieren

- **Ökostrom**
- **Ökowärme**
- **Ökotreibstoff**

Diese Inhalte werden auch nach aussen kommuniziert. Ein geschickte Label-Strategie vermarktet diese drei Schwerpunkte in Zusammenarbeit mit einer Zertifizierungsorganisation.

5.3 Finanzierung, Personelles

- Die AEE soll in ihren beiden Kernaufgaben gestärkt werden. Für die politische Arbeit braucht es einerseits eine Erweiterung der Mitgliederbasis (Ziel: 40-50 Verbände, Kantone und Firmen), andererseits eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge auf durchschnittlich ca. Fr. 5000.- pro Mitglied. Der Gegenwert ist eine profilierte, kontinuierliche politische Arbeit.
- Die Aufgaben im Bereich Dachkommunikation werden mit einem Leistungsauftrag des BFE sichergestellt.

- Längerfristig ist anzustreben, dass die AEE-Geschäftsleitung in keine weiteren Mandate bei Netzwerken und Kompetenzzentren involviert ist.

5.4 Graphische Übersicht

